

Impressum:

Florian Schwarz, Peter König,
Peter Aschenbrenner,
Dr. Roland Pauli, Ralf Drischel-
Kubasek, Carolin Biegerl, Vero-
nika Schnell, Hans Eberhard

V.i.S.d.P.: ver.di, Vereinte
Dienstleistungs-Gewerkschaft,
Klaus Grünewald, Schwantha-
lerstr. 64, 80336 München

<http://mitgliedwerden.verdi.org/>

der beste **Betriebsrat**
für Sie!

Stellenabbau: Kahlschlag statt Zukunft

Die Zahlen zum Stellenabbau sind veröffentlicht. Der Personalabbau geht quer durch viele Divisionen.

Brennpunkte sind :

- Das Privatkundengeschäft, mit einem geplanten Abbau von rund 1.200 Stellen in der HVB-AG!
- Das Firmenkundengeschäft mit rund 150 Stellen in der AG.
- Das Risikomanagement mit ca. 300 Stellen in der AG.
- Und MIB mit rund 400 Stellen.

Für weitere Divisionen werden unterschiedliche Zahlen gehandelt.

Der Abbau soll bis Ende 2010 umgesetzt sein.

Gewagte Sparversuche

Wieder einmal fällt auf, dass hier Stelleneinsparungen mit der Brechstange erzwungen werden sollen. Teilweise mit Maßnahmen, die schlimme Folgen für alle Mitarbeiter und für die Bank haben werden. Es drängt sich der Eindruck auf, dass hier Vorgaben zum Personalabbau aus Mailand umgesetzt werden, egal ob das Sinn macht oder nicht.

Im Privatkundengeschäft soll der Service ausgedünnt, teilweise ganz abgeschafft und durch Selbstbedie-

nungsstationen ersetzt werden. Daneben werden die Vertriebsassistenten deutlich reduziert.

Ein gewagter Versuch, wenn man weiß, dass gerade der Service ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal zu Wettbewerbern sein kann und dass die meisten brauchbaren Kundentermine für die Berater über die Servicemitarbeiterinnen kommen. Gewagt auch, die Unterstützung für die Betreuer zu reduzieren und gleichzeitig mehr Beratungszeit zu fordern. Was das im Übrigen für die Zielerreichung bedeuten würde, wissen Sie selbst am Besten.

Mit dem Firmenkundengeschäft ist eine zweite Vertriebsdivision im Abbauprogramm vertreten. Wer das Firmenkundengeschäft, das in den letzten Wochen immer als stabiler und relativ krisensicherer Ertragsbringer gelobt wurde, jetzt personell schwächt, sollte sich überlegen, ob er damit nicht vielleicht Sabotage an der Bank begeht.

Wie in CRO abgebaut werden soll, ist uns bis auf Weiteres unklar.

In MIB soll es erwartungsgemäß den Eigenhandel überproportional treffen, allerdings sind auch in anderen Einheiten Stellenstreichungen zu erwarten.

Fortsetzung auf Seite 2

Wieder einmal werden die Mitarbeiter als bloße Kostenfaktoren gesehen und behandelt. Hier hat sich offensichtlich nichts geändert

Was uns aber darüber hinaus befremdet, ist die Art, wie hier Personalentwicklung und Zukunftsentwicklung der Bank völlig voneinander getrennt werden.

Wir warten nach wie vor auf eine stimmige Strategie für den deutschen Markt. Wir warten auf eine Idee, mit welchen Schwerpunkten, mit welchem Selbstverständnis, mit welchen Produkten sich die HypoVereinsbank im Wettbewerb mit den Sparkassen und den privaten Banken positionieren will. Als servicelose Einfach-Bank mit Standardprodukten – oder als Bank für den gehobenen Privatkunden und für Firmenkunden wie Herr Profumo im

Handelsblatt meinte – und dann vielleicht doch mit Service und mit ausreichenden Mitarbeiterzahlen?

Solange es kein exakt ausgearbeitetes Geschäftsmodell gibt, ist aber auch unklar, wie viele Mitarbeiter notwendig wären, um so ein Geschäftsmodell sinnvoll umzusetzen. **Eigentlich sollte man doch die Personalstärken nach dem Geschäftsmodell, der Strategie und den mittelfristigen Markterwartungen festlegen.** So würde „ein Schuh draus“. Leider geschieht mit diesem Personalabbauprogramm wieder einmal das Gegenteil: Hier wird der bloße Sparzwang umgesetzt, nicht die Zukunftsplanung. Die lässt weiter auf sich warten. Und das ist enttäuschend und existenzgefährdend!!

Deshalb lehnen wir dieses Kahlschlag-Programm ab!

Was heißt hier " sozialverträglich"

Der Personalabbau wird sozialverträglich umgesetzt, heißt es in den Stellungnahmen des Managements.

Abgesehen davon, dass die Reduzierung von Arbeitsplätzen nie sozialverträglich ist, weil sie immer auch Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt insgesamt hat, wissen wir schon was damit gemeint ist und ein besserer Begriff fällt uns auf die Schnelle auch nicht ein.

Nur: Die Grundlage aller "Sozialverträglichkeit" ist der Verzicht auf Kündigungen. Und solange der nicht garantiert ist, solange die Kündigungsdrohung im Raum steht, sprechen wir nicht von "Sozialverträglich".

Neulich war in der „Süddeutschen Zeitung“ Folgendes zu lesen: "Rigider Personalabbau, schon die schwelende Angst den Arbeitsplatz zu verlieren, schadet den Unternehmen sowohl bei der Krisenbewältigung als auch mit Blick auf die langfristige Wettbewerbsfähigkeit... Angst lähmt. Das Arbeitsklima wird frostig... Gleichzeitig schwindet das Vertrauen in das Management....Das alles geht zu Lasten der Schlagkraft, die die Unternehmen in Krisenzeiten in besonderer Weise benötigen" (SZ 27.01.09).

Wir haben dem nichts hinzuzufügen.



unsere freigestellten Betriebsräte und Delegierte im Gesamtbetriebsrat

Dr. Roland Pauli, Florian Schwarz, Peter König, Toni Martina Azizpour, Peter Aschenbrenner, Iris Wartenberg, Hans Eberhard, Tim Weidner, Ralf Drischel-Kubasek